

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 86 (1977)

Artikel: Notgrabung im Schloss Vaduz
Autor: Bill, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Wappenscheibe des Meinrad Hässig und seiner beiden Frauen
Barbara von Eichberg und Magdalena Wirz (Abb. 85)**

1680 / 366 x 255 mm / LM 56682

Herkunft: erworben aus dem Kunsthandel Zürich

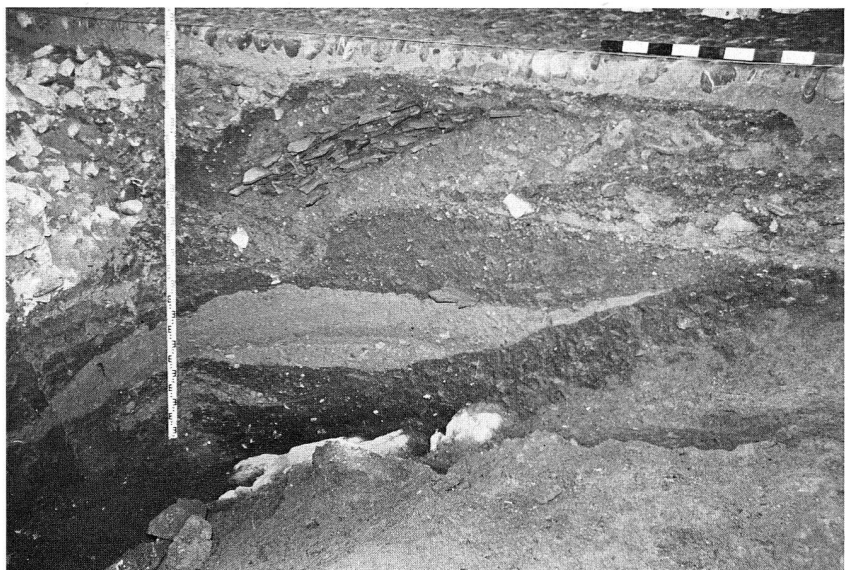
In einem architektonischen Gehäuse steht auf einem Fliesenboden das volle Wappen des Meinrad Hässig, seitlich ergänzt durch die Wappen seiner beiden Gattinnen. Wappen der in St. Gallen und im Kanton Aargau beheimateten Familie Hässig: in Blau eine gelbe Lilie, oben und unten beseitet von je zwei gelben Sternen. Links Wappen von Eichberg: ein silberner Fisch in Schwarz über Blau; rechts das gevierte Wappen der verstorbenen Frau: 1 und 4 Familie Wirz in Obwalden: in Rot ein silbernes Wirtshauszeichen in Form eines weissen Kreuzes, das oben und unten mit einem Ring besetzt ist; 2 und 3 von Rudenz: in Silber schwarzer, dreigezinnter Schachturm. Unten Kartusche mit Inschrift: «Hauptman Meinradt Hessi Fürst St. Gall Rath ober vogt und oberst L(eutnant) auf Jbburg sambt beiden Liebsten gegenwürtig M(aria) Barbara von Eichberg verstorbnne (M)aria Magdalena Wirzin von Rudenz Ao: 1680». Am untern Kartuschenrand die Initialen «H C G.» des Glasmalers Hans Caspar Gallati, 1633 bis vor 1699 in Wil/SG. Farben der rahmenden Architektur: Blau, Silbergelb, Orange und Grün.

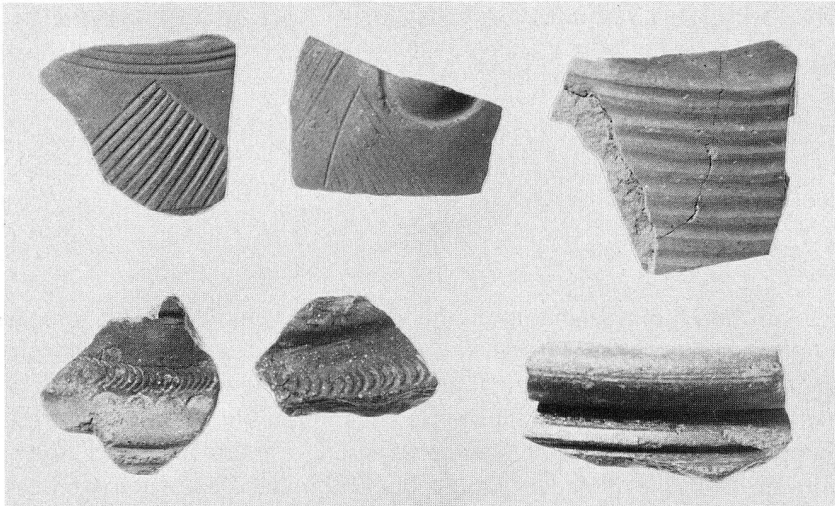
Jenny Schneider

Notgrabung im Schloss Vaduz

Die Vorbereitungen für den Bau eines neuen Depots der fürstlichen Sammlungen und von Schutzräumen im Innern des Nordrondells des Schlosses Vaduz führten unerwartet zu einer Notgrabung, da in dunkel verfärbten Schichten prähistorische Keramik zum Vorschein kam. Auf Anfrage übernahm das Schweizerische Landesmuseum die

86. Notgrabung im Schloss Vaduz/FL. Blick auf das Profil der Schicht-einfüllungen im Nordrondell. Besonders die unterste dunkle Zone barg prähistorische Reste in sekundärer Lage (S. 77)

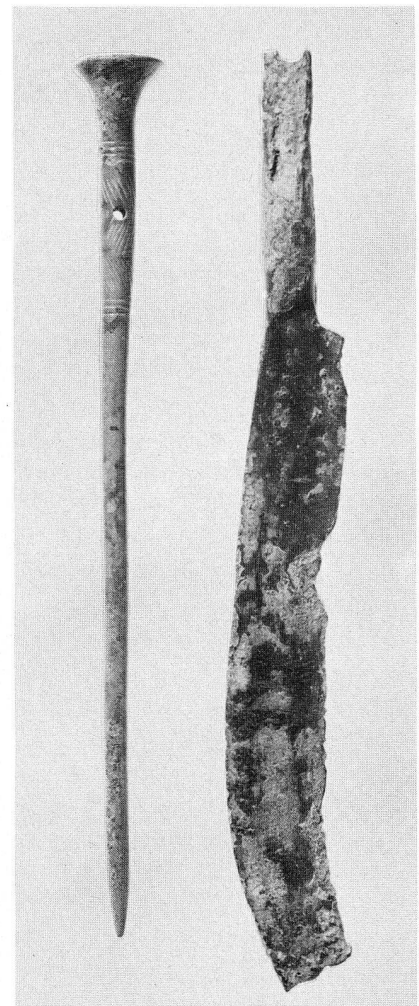




87. Notgrabung im Schloss Vaduz/FL. Verzierte Keramik aus dem Nordrondell. In der oberen Reihe mittelbronzezeitliche Scherben mit Rillen- und Buckelverzierungen sowie feiner Oberflächenpolitur. In der unteren Reihe zwei Scherben der «Schnellerkeramik» und ein Randfragment eines Graphittongefäßes aus der Latènezeit. 1/2 nat. Grösse (S. 77)

Oberaufsicht und wissenschaftliche Auswertung. Vom 21. März bis zum 4. April und vom 3. bis zum 10. Mai wurde versucht, unter der örtlichen Leitung von Herrn F. von Büren, tatkräftig unterstützt durch eine Equipe des Liechtensteinischen Bauamtes, alle Funde zu bergen. Es zeigte sich recht bald, dass im 16. Jh. zur Errichtung des Rondells die Hügelflanke zuerst von der deckenden Humusschicht gesäubert und nachher mit von einem andern Ort auf dem Schlosshügel entferntem Material planiert worden war (Abb. 86). Dabei wurden auch Schichten aus verschiedenen prähistorischen Epochen umgelagert. Deshalb erstaunt es wenig, dass die gefundenen Objekte, vor allem die Keramik, aus zahlreichen Fragmenten bestehen. Anhand der vorliegenden Funde müssen wir den Schlosshügel nun neu auch als einen prähistorischen Siedlungsplatz ansehen. Am besten dokumentiert ist die mittlere Bronzezeit, wobei eine Anzahl Scherben mit Ritz- und Buckelverzierungen sowie feiner Oberflächenpolitur auffällt (Abb. 87). Die übliche Grobkeramik ist durch Leistenverzierungen und Fingertupfenornamentik charakterisiert. Eine prächtige verzierte Bronzenadel – 11,9 cm lang – mit trompetenförmig geschweiftem Kopf und verdicktem, horizontal durchlochtem Nadelschaft (Abb. 88), ein doppelendiges Bronzewerkzeug, eine Knochennadel und ein Sicheleinsatz aus Silex ergänzen die Fundmaterialien aus dieser Epoche. Der späten Bronzezeit ist ein Griffdornmesser (Abb. 88) zuzuschreiben; Beifunde gibt es leider nicht. Erst wieder für die Latènezeit sind nochmals einige Fundobjekte zu nennen; es handelt sich hier wieder um Keramik, vor allem um zwei Scherben einer scheibengedrehten Ware mit Wulstbändern und gestempelten Halbkreisen. Sie sind typisch für die sogenannte «Schnellerkeramik» aus der Frühlatènezeit (Abb. 87). Aus dem 1. Jh. v. Chr. dürften sodann die Graphittonkeramik und eine rotbemalte Scherbe stammen.

Die Bedeutung der Funde vom Schloss Vaduz liegt vor allem darin, dass ein bisher noch unbekannter Fundplatz durch Objekte mehrerer prähistorischer Perioden belegt ist. Zudem wird dokumentiert, dass der Rhein die Ebene bis nahe an den Felsabbruch hin unpassierbar machte und dass die Bewohner wohl einen am Hang gelegenen Weg eingeschlagen haben, der – zusammen mit dem Taldurchgang – von der Stelle des heutigen Schlosses aus kontrolliert wurde.



88. Notgrabung im Schloss Vaduz/FL. Mittelbronzezeitliche Lochhalsnadel und spätbronzezeitliches Griffdornmesser aus dem Nordrondell. Nat. Grösse (S. 77)

Jakob Bill